

Sonntagsfreude

33/18

FÜNFZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 15. Juli 2018

Zur 1. Lesung *Amt und Charisma sind manchmal miteinander im Konflikt. Die Kirche braucht beides: Sie braucht das Amt, damit sie als eine der größten und ältesten menschlichen Institutionen über die Zeiten hinweg bestehen kann und es in ihr mit rechten Dingen zugeht. Sie braucht aber auch das Charisma, sie braucht Menschen, die von Gott und dem Geist Jesu so bewegt sind, dass sie sich zu unbekannten Ufern aufmachen und so für die notwendigen Veränderungen sorgen. Dabei ist es wichtig, dass auch das Amt Charisma hat, denn als Despotie verliert es seine Autorität, und dass auch das Charisma Rede und Antwort stehen kann. Es geht nicht um Erbsenzählen, aber das Gespräch zählt.*

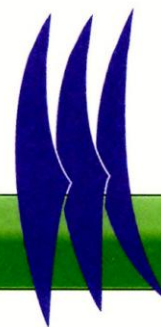
1. Lesung Am 7,12-15

In jenen Tagen sagte Amazja, der Priester von Bel-Et, zu Amos: Geh, Seher, flüchte ins Land Juda! Iss dort dein Brot und tritt dort als Prophet auf! In Bet-El darfst du nicht mehr als Prophet reden; denn das hier ist ein Heiligtum des Königs und ein Reichstempel. Amos antwortete Amazja: Ich bin kein Prophet und kein Prophetenschüler, sondern ich bin ein Viehzüchter und ich ziehe Maulbeerfeigen. Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und zu mir gesagt: Geh und rede als Prophet zu meinem Volk Israel!

Antwortpsalm Ps 85(84)

Erweise uns, Herr, deine Huld,
und gewähre uns dein Heil!

Zur 2. Lesung *Im Voraus erwählt, schon vor der Erschaffung der Welt – wie soll das geschehen (sein)? Hat Gott alles vorherbestimmt, sodass wir als unfreie Marionetten seiner Vorsehung unser Leben fristen müssen? Wohl kaum, denn dann wäre Erlösung nicht notwendig. Wenn wir die Heiligkeit unseres Lebens im Vorhinein erhielten, dann bedeutete dies, dass wir es selbst nicht wählen könnten und dass es für uns sogar so unvorstellbar wäre, dass wir nicht einmal bis auf den Grund und den Anfang dieser Heiligkeit sehen und denken könnten. Gottes Wunsch nach unserem Leben bei ihm ist so wunderbar und geht so unbedingt auf ihn zurück, dass er uns so unendlich mehr entzogen ist als der Weltenbeginn im astronomischen Urknall.*



Sonntagsfreude

2. Lesung Eph 1,3-14

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn ihn hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn; durch sein Blut haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade. Durch sie hat er uns reich beschenkt mit aller Weisheit und Einsicht und hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat: die Fülle der Zeiten heraufzuführen in Christus und alles, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm zu vereinen. Durch ihn sind wir auch als Erben vorherbestimmt und eingesetzt nach dem Plan dessen, der alles so verwirklicht, wie er es in seinem Willen beschließt; wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher auf Christus gehofft haben. Durch ihn habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; durch ihn habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben annahmt. Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen, der Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit.

***Zum Evangelium** Jesus schickt die Zwölf in Paaren aus. Warum? Vielleicht gibt es Dinge, die man nur gemeinsam tun kann und bei denen der Auftritt einer einzelnen Person zu unerwünschten Reaktionen führt. Sind zwei unterwegs, kann sich keiner allein ein Wunder oder die Wirkung der Umkehrpredigt zuschreiben. Die Paarregel schützt die Zwölf vor Überheblichkeit und schützt auch Jesus, den die Menschen nur zu gern schon zu Lebzeiten als politischen Anführer ausgerufen hätten. Jesus strebte keine weltliche Macht an, sodass er auch seine engsten Mitarbeiter in großer Armut auf den Weg schickt. So müssen wir uns vor jedem falschen Personenkult in Acht nehmen und Besitz dort scheuen, wo er belastet.*

Evangelium Mk 6,7-13

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben, und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie. Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker

Samstag, 21.7., 20:00-20:30 Uhr: Orgel um 8